

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

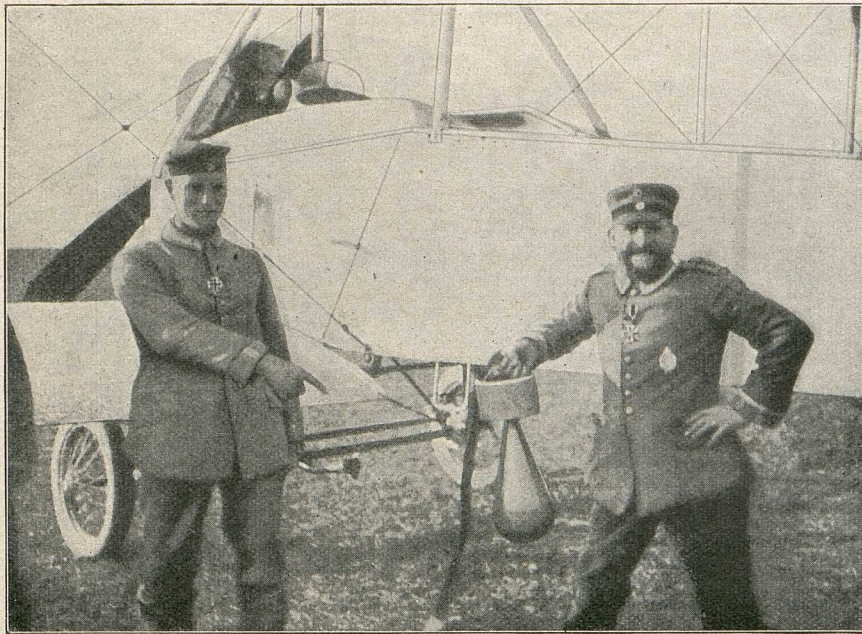
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Franzosen im Rücken packen und wenn möglich umzingeln. Um die gefährdeten französischen Stellungen im Raum Toul—Bar-le-Duc—Châlons sur Marne zu befestigen, hatten die Generale Sarreil und Castelnau eine umfassende Bewegung gegen die von Thiaucourt ins Tal des Rupt de Mad auf Apremont—St.-Mihiel vorrückenden deutschen Truppen vereinbart. Unter der Führung des bekannten Fliegers Bedrines klärten fühne Piloten die deutschen Artilleriestellungen auf, wobei sie fanden, daß die feindlichen Streit-

kräfte deutliche Lücken aufwiesen und auf der ganzen Linie deutsche Bataillone im Abzug begriffen seien. Die Franzosen glaubten, die Deutschen würden den längst erwarteten Rückzug antreten, und suchten nun den Feind mit aller Kraft zu werfen, um ihn zur Räumung von St.-Mihiel, Apremont und Thiaucourt zu zwingen und ihm vielleicht sogar den Rückzug auf Metz von Pont-à-Mousson aus abzuschneiden. In der zweiten Hälfte des Oktober waren Tag für Tag neue Verstärkungen in Toul eingetroffen, die man alle nach Pont-à-Mousson brachte, um von hier aus den entscheidenden Stoß auf Thiaucourt zu unternehmen. Schon vorher hatten die Franzosen eine lebhafteste Aufkundschaftung durch Spione betrieben, um sich einen Einblick in die durch starke Feldbefestigungen sehr gut gedeckten deutschen Stellungen zu verschaffen. So wurden in einer Scheune bei Thiaucourt fünf französische Soldaten, die über ihrer Uniform Zivilleider trugen, überrascht, als sie durch eine unterirdische Fernspregleitung der französischen Heeresleitung Aufschluß über deutsche Truppenbewegungen gaben.

Am 21. Oktober hielten sich die Franzosen für stark genug, um zum Vorgehen übergehen zu können. In Eilmärschen rückten sie auf der Landstraße von Pont-à-Mousson bis Mérey vor und schwärmten dann durch die herblichen Wälder der Lothringer Hügel in nordwestlicher Richtung auf Thiaucourt aus. Allein auf deutscher Seite war man nicht unvorbereitet; trotzdem verhielten sich aber unsere Truppen zunächst völlig ruhig und beobachteten von ihren stockwerkartig angelegten Schützengräben und durch Bäume und Büsche gut verdeckten Artilleriestellungen aus den Feind, dessen Artillerie bereits den ersten Morgengruß aus den

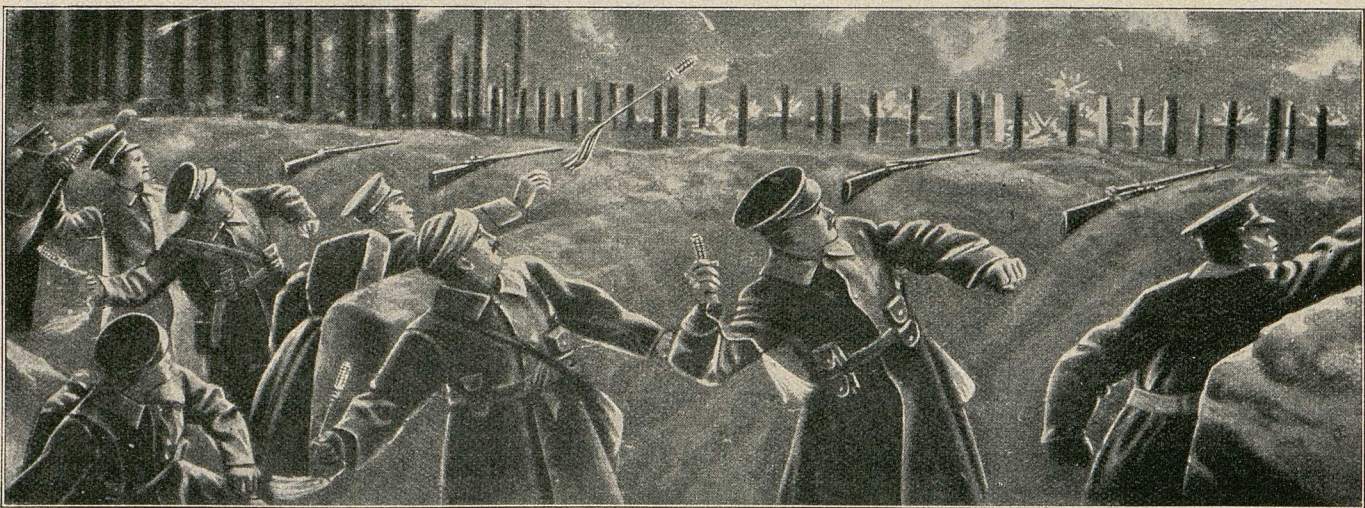


Fliegerbombe.

Wäldern herüberlandte. Bis auf 400 Meter ließ man die in parallelen Marschkolonnen anstürmenden Franzosen herankommen. Aber kaum hatten sie die Landstraße, die am Saum des Waldes über das wellige Hügelland dahinzieht, überschritten und die ersten Schüsse abgegeben, „da begann“, so schreibt ein Schweizer Berichterstatter, der diesem Kampf auf deutscher Seite beizwohnte, „mit einem Male auf der ganzen Linie ein höllisches, mörderisches Feuer, das die französischen Schützenlinien, Unter-

stützungen und Reserven im wörtlichen Sinne hinnahmte. Die deutschen Feldgeschütze sprühten ihnen ihre Schrapnelle entgegen, die Maschinengewehre ließen ihr vernichtendes, ratterndes Strichfeuer spielen, und die Infanterie gab Schnellfeuer ab.“

Trotzdem hielt die französische Infanterie noch stand und gelangte, unterstützt durch Artilleriefeuer, auf einem Flügel sogar bis auf 50 Meter an die deutschen Reihen heran. Da machten weniger bedrängte Schützenlinien einen Ausfall aus den Gräben und trieben den Feind unter schweren Verlusten mit dem Bajonett zurück. Dem ruhig gezielten Schützen- und Maschinengewehrfeuer, das von der Artillerie planmäßig unterstützt wurde, vermochte der Angriff der Franzosen nicht halt zu gebieten. „Wie diese aber kehrt machten“, heißt es in dem erwähnten Bericht, „um den Rückzug anzutreten, änderte die deutsche Artillerie, die mit den Schützengräben durch Fernspregleitungen in beständiger Verbindung stand, ihr Ziel und überstreute das Rückzugsgelände mit einem Hagel von Granaten und Schrapnellen, in den die Franzosen bei ihrer weiteren Rückzugsbewegung hätten hineinlaufen müssen. Dieses gleichzeitige Front-, Rücken- und Kreuzfeuer brach den Halt der Franzosen, deren Angriff kraftvoll angelegt und deren Rückzug anfänglich in Ordnung angetreten worden war. Nirgends zeigte sich ein Ausweg. Ein Teil der Franzosen machte in seiner Verwirrung zum zweitenmal kehrt und lief wieder gegen die deutschen Schützengräben vor, verzweifelte Sturmangriffe versuchend.“ — Als sie aber auch hier ihre Kameraden reihenweise zusammenstürzen sahen, warfen sie die Waffen weg und ergaben sich; 4 Offiziere und 440 Mann gerieten in deutsche Gefangenschaft.



Englische Soldaten werfen aus ihren Schützengräben Handgranaten auf deutsche Stellungen.